



LiFo Oldenburg

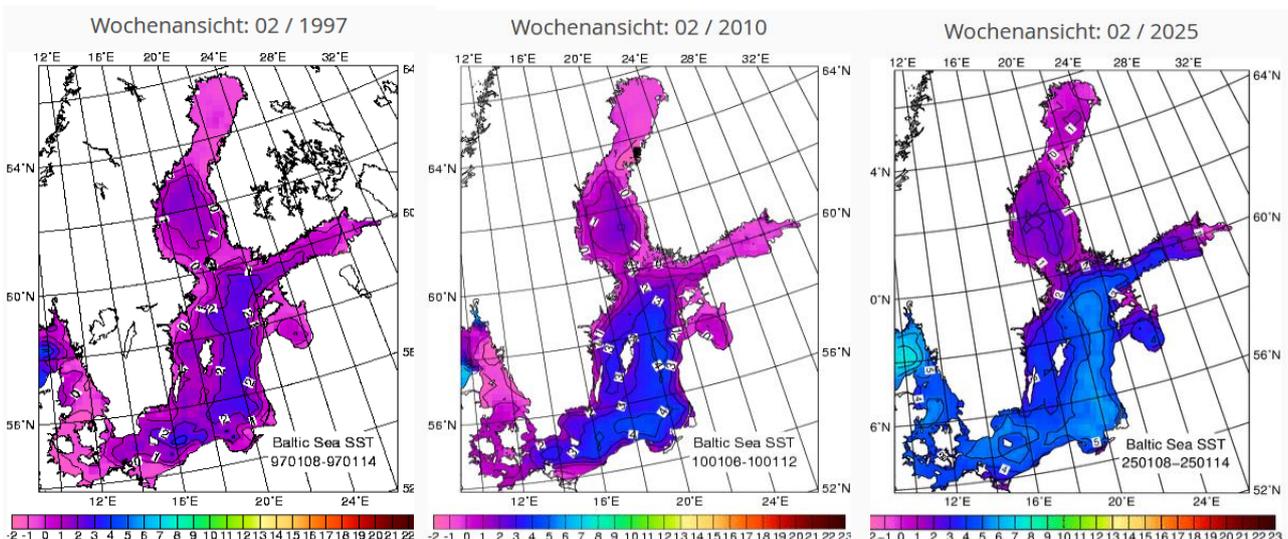


@linkes-forum-oldenburg.de Folgen

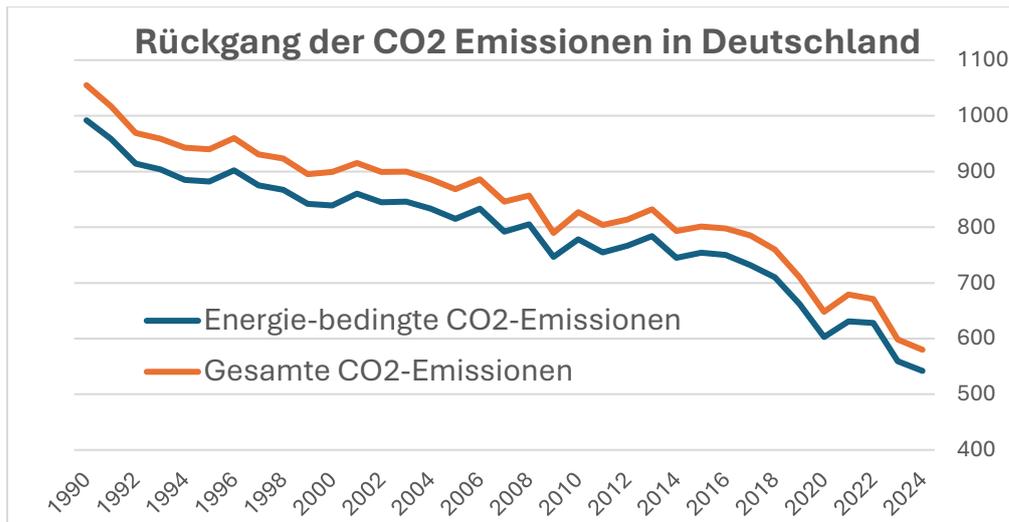
Wir Linken wollen eure Dächer (und jede Strebe eures Balkongitters)

Die Fakten

1. Die Erderwärmung schreitet fort, daran besteht kein Zweifel. Die Abbildungen unten zeigen die Temperaturen der Ostsee jeweils in der zweiten Woche des Jahres. Inzwischen ist blau die wichtigste Farbe geworden, lila, d.h. Temperaturen um oder unter den Nullpunkt, gibt es in dem südlichen Teil der Ostsee nicht mehr. Und dass, obwohl wir im tiefsten Winter stecken. Und Unterschiede in der Wassertemperatur einer solchen Wassermenge entsprechen riesigen Energiemengen, die gespeichert sind und als solche wieder frei werden können, z.B. als extreme Niederschläge mit entsprechender Verwüstung.



2. Das gesellschaftliche Leben (Produktion von Gütern, ihre Konsumtion und das sonstige Leben) in Deutschland ist sauberer und vernünftiger geworden. Der massive Ausstoß von CO_2 verlangsamt sich, und zwar durchaus deutlich. Man wünschte sich vielleicht, dass das noch schneller gehen würde, aber immerhin geht es voran (siehe die nächste Abbildung). Und die Erzeugung und der Verbrauch von Energie (ob für das Fahren, die Heizung, das Wäschewaschen oder das Computerspielen) ist nach wie vor der wesentlichste Anteil für den CO_2 Ausstoß.



3. Die erneuerbaren Energien haben an dieser Entwicklung einen wesentlichen Anteil. Im Jahr 2014 waren es noch unter 30 % Anteil, den sie an der Stromerzeugung ausmachten. Inzwischen sind es 54 %. Und besonders schnell steigen Photovoltaik und Windkraft, aber an Land (siehe die nächste Abbildung). Dabei gilt zu bedenken: gleichzeitig wurden z.B. auch Heizungen mit Erdöl- und Gasverbrauch umgewandelt in Wärmepumpe Heizungen, die nur Strom verbrauchen.

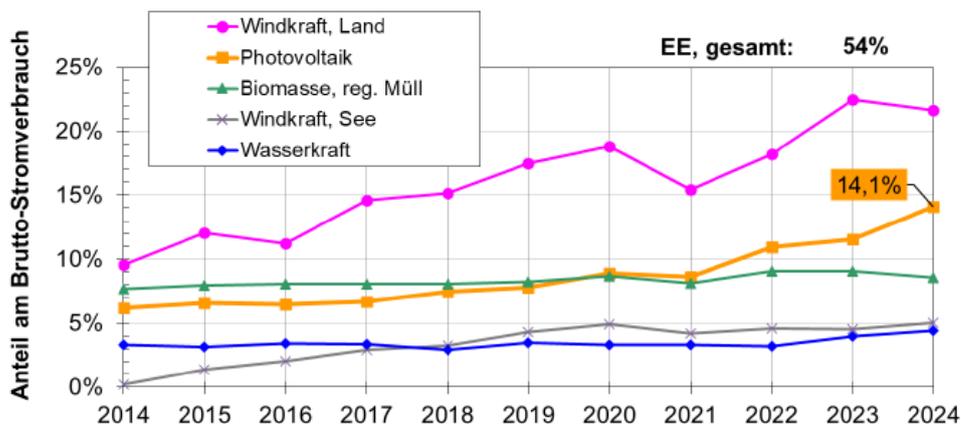


Abbildung 3: Entwicklung des Anteils Erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch in Deutschland [ISE4], [UBA1], [AGEE].

4. Was eingesehen und praktikabel ist, findet auch Zustimmung. Die Tagesschau meldet: „Die Zahl der Balkonkraftwerke in Deutschland hat sich im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt. Zum Jahresende waren im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur mehr als 780.000 der kleinen Solaranlagen als in Betrieb gemeldet.“

Eine sozialökologische Wende ist damit aber noch nicht erreicht!

1. Das Aufstellen von Photovoltaikanlagen ist noch keine sozialökologische Transformation. Und inzwischen spekulieren ja auch die großen Energieerzeugen auf staatliche Unterstützung und entsprechende ökonomische Gewinne. Dafür werden dann Großanlagen Windkraft in der Nordsee gebaut, die die Energieerzeugung wieder zentralisieren, oder es wird nach dem Wiederausbau der Atomenergie gerufen, die zum Glück gerade beendet wurde. Ein anderes

Beispiel für eine nicht sozialökologische Transformation: 2022 hat der Energiekonzern Qatar Energy ein Abkommen über Flüssigerdgaslieferungen nach Deutschland geschlossen. Geliefert wird aber nicht direkt, verkauft wird an das US-Unternehmen Conoco Phillips, das das Flüssiggas weiter z.B. nach Brunsbüttel liefert. Verdienen wird also in jedem Fall das US-Unternehmen, dessen Aktienkurs seitdem entsprechend gestiegen ist, wie auch der von Qatar Energy - nicht aber der von RWE, einem deutschen Energiekonzern, der noch mit Kohleabbau beschäftigt ist (siehe Abbildung unten).



2. Sozialökologische Transformation führt dagegen weg von einer Form der umweltschädlichen Energieerzeugung, die kapitalintensiv ist, keine Kontrolle ermöglicht und abhängig macht. Sie macht die Haushalte und Einheiten unabhängig von zentralen Energiekraftwerken, von schwankenden und überhöhten Marktpreisen und sie macht die Menschen selbstverantwortlich, was sie erarbeiten und verbrauchen wollen.

Denn eine sozialökologische Wende basiert auf folgenden Schritten:

1. Neue Techniken, dezentrale Produktion

Eine sozialökologische Transformation der Energieversorgung (jedenfalls für den Privatverbrauch) basiert auf Klein- und Kleinst-Solar- und Windenergieanlagen für die Erzeugung, Speicherung und den Verbrauch von Energie zum Common (Gemeingut). Genau dafür braucht es eure Dächer, denn aktuell werden erst unter 10 % der Dachflächen genutzt. Und Platz wäre nicht nur auf diesen: Ca. 30 % der Oberfläche von Städten dient dem Verkehr und als Parkplätze für Autos. In den Niederlanden wird mit Fahrradwegen als Energielieferant experimentiert, in China mit Autobahnabschnitten. Wenn wir diese Flächen nutzen, entstünde Energie ganz nebenbei und praktisch überall – „mimetisch“ entsprechend dem Vorbild der Photosynthese der Natur. Oder eben auf der Basis von Kleinstwindrädern, die technologisch zwar noch nicht so weit sind wie Photovoltaik, die aber als Spiralen an eigentlich jedem Mast und Pfeiler laufen könnten.

Die Anfänge für diese sozialökologische Wende sind bereits da: Photovoltaikanlagen stehen schon fast überall und könnten „von unten“, durch jede einzelne Person, noch viel breiter aufgestellt werden, siehe die schnell steigende Zahl von Balkonkraftwerken. Was gebraucht würde, wären Speicher, Verteilungsnetze und Mechanismen, um diese effektiver zu machen.

2. **Bildung von Genossenschaften und selbstverantwortliche Übernahme der Versorgung:** Neben der Technik werden natürlich Menschen gebraucht, die sich zu selbstorganisierten

Energie-Versorgungsgruppen zusammenschließen. Tatsächlich kann man inzwischen mit entsprechender Messeinrichtung (1/4 Std.-Leistungsmessung) Strom an andere Mitglieder über das Netz liefern. Diese Versorgungsgruppen können sich einen gemeinsamen Speicher anschaffen (egal, wo er steht) und den Strom, wenn er überschüssig ist, einsammeln bzw., wenn er fehlt, wieder zurückliefern. Das würde schon jetzt im Sommer halbwegs klappen mit einem ausreichend großen Standard-Speicher (Li-Ionen, wie ihn die meisten Privatleute haben). Für den Winter hängt das Modell allerdings an der Verbesserung der Kleinstwindkraftwerke oder technisch aufwendiger an einer notwendigen Wasserstoff- und Brennstoffzelle. Aber unmöglich ist das nicht, wenn entsprechende Forschung gefördert würde.

3. **Vergesellschaftung der Netze:** Allerdings fallen dann Netzdurchleitungsgebühren an. Und die vier großen Übertragungsnetze gehören privaten Unternehmen, denen typischerweise staatlich eine Profitrate von 5-9% garantiert wird. Mit deren Profiten lässt sich einiges machen, wenn man sie vergesellschaften würde. Und man könnte sie nutzen, die Durchleitungsgebühren für Genossenschaften zu erlassen oder zu senken, denn schließlich reduzieren sich dadurch die Investitionskosten für industrielle Energieanlagen und für die Ausbeutung von fossilen Bodenstoffen.

Mit vergesellschafteten Netzstrukturen können dann die dezentralen Zusammenschlüsse, Genossenschaften etc. ihr Modell des über das Netz gehenden Austausches betreiben. Das schafft auch Optionen für die Tüftler/Selbermacher, die in kleinen Einheiten an Optimierungen arbeiten wollen. Das Erneuerbare Energie Gesetz enthält dafür schon erste Regelungen. Diese müssen nur gerechter gemacht werden.

Aber ohne Netz geht es nicht: Es ist erst die notwendige Vergesellschaftung, die eine sichere Verbindung schafft zwischen Orten/Gebäuden, die begünstigt sind in der Energieproduktion, und Orten/Gebäuden, an denen wenig Platz dafür ist und wo viel verbraucht wird.

4. Vorbei wäre es dann mit der Zentralisierung der Energieproduktion in Kraftwerken, der privaten Aneignung dadurch möglicher Profite sowie der verheerenden Orientierung auf fossile Energieträger. Bei funktionierenden Genossenschaften wäre nicht nur die Nutzung von Energie im Haushalt, sondern auch Reisen billiger, bei Begrenzung der Größe und Geschwindigkeit von E-Autos und gutem öffentlichen Nahverkehr.ⁱ
5. Wir sagen also: **her mit den Dächern und den Balkonstreben (zumindest leihweise).** Elektrizität in Produktion und Verbrauch als Gemeingut, dezentral, daher unzerstörbar und selbstorganisiert. Und her mit dem Erfindungsreichtum aller Handwerker und Tüftler für den Aufbau der Netzeinheiten, die Konstruktion der Kleinstwindanlagen. Und her mit der technischen und mathematischen Intelligenz für die Netzstabilisierung und -optimierung.

Was wir nicht und was wir definitiv wollen

1. Was wir dagegen nicht brauchen, ist ein Wahlprogramm wie das der AfD mit Klimaschutz und erneuerbare Energie als zweitrangig, welches das Faktum der Erderwärmung zu einer Fake-News erklärt, und eine Energiepolitik vorschlägt, die auf jeden Fall eines ist: zentral mit hohen Profiten für die Eigentümer und für uns faktisch und kostenmäßig ohne Kontrolle.
2. **Stattdessen wollen wir Natur als Partnerin, nicht als unendlich auszubeutende und zu beherrschende Quelle, was sie nicht ist und nicht mehr sein soll.**

ⁱ Das Öko-Institut (2018) sieht in der Elektromobilität bereits in der heutigen Form einen Beitrag zum Umweltschutz. Dabei wurde aber der aktuell in Deutschland vorzufindende Elektrizitätsherstellungsmix unterstellt. Bei 100 % Versorgung mit erneuerbarer Energie steigt dementsprechend die angesparte CO₂-Menge durch E-Mobilität deutlich. Wir würden weiter ergänzen: erst mit der Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit auf 120 km/h sowie der Autogröße auf Klein- und Mittelklassewagen macht unser Projektvorschlag Sinn.